Deutscher Bundestag
13. Wahlperiode

Drucksache 13/5374

31. 07. 96

Antwort
der Bundesregierung

auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Volker Kröning, Walter Kolbow, Peter Zumkley, Dieter Heistermann, Uta Zapf, Gernot Erler, Fritz Rudolf Körper, Günter Graf (Friesoythe), Dr. Willfried Penner, Karsten D. Voigt (Frankfurt), Dr. Eberhard Brecht, Norbert Gansel, Robert Antretter, Ernst Bahr, Hans-Werner Bertl, Rudolf Bindig, Tilo Braune, Edelgard Bulmahn, Freimut Duve, Petra Ernstberger, Gabriele Fograscher, Katrin Fuchs (Verl), Monika Heubaum, Gerd Höfer, Erwin Horn, Ernst Kastning, Eckart Kuhlwein, Konrad Kunick, Robert Leidinger, Dr. Elke Leonhard, Christoph Matschie, Christian Müller (Zittau), Gerhard Neumann (Gotha), Volker Neumann (Bramsche), Kurt Palis, Reinhold Robbe, Horst Schild, Wilhelm Schmidt (Salzgitter), Brigitte Schulte (Hameln), Ilse Schumann, Dr. R. Werner Schuster, Horst Sielaff, Margitta Terborg, Uta Titze-Stecher, Adelheid Tröscher, Günter Verheugen, Hans Wallow, Reinhard Weis (Stendal), Matthias Weisheit, Gert Weisskirchen (Wiesloch) und Verena Wohlleben
— Drucksache 13/5207 —

Unterstützung humanitärer Minenräum-Aktionen durch die Bundeswehr und andere staatliche Stellen

Der Deutsche Bundestag hat in seinem Beschluß vom 29. Juni 1995 über „Weitgehende Einsatzbeschränkungen für Landminen" (vgl. Beschlußempfehlung und Bericht des Auswärtigen Ausschusses, Drucksache 13/1780, Stenographischer Bericht der 47. Sitzung, S. 3837) die Bundesregierung u. a. aufgefordert,

„3. die Voraussetzungen zu schaffen, um internationale Minenräumaktionen auch durch die Bundesrepublik Deutschland wirkungsvoll unterstützen zu können, insbesondere dadurch, daß

a) die Bundeswehr und andere in Frage kommende staatliche Stellen in geeigneten Fällen

- an solchen Aktionen beteiligt werden können,
- Dienst- und Ausbildungsvorschriften, die bisher dem Einsatz an „Fremdminen" entgegenstehen, ändern,
- die Ausbildung von Fachkräften im Bereich Minensuche und -räumung intensivieren und

---

Die Antwort wurde namens der Bundesregierung mit Schreiben des Bundesministeriums der Verteidigung vom 29. Juli 1996 übermittelt.
Die Drucksache enthält zusätzlich – in kleinerer Schrifttype – den Fragetext.

– Gerät, mit dem sie den technischen Anforderungen auf diesem wichtigen Gebiet humanitärer Hilfe gerecht werden können, erhalten

und

b) die nichtstaatlichen Hilfsorganisationen und die Agenturen, die im Auftrag der Vereinten Nationen tätig werden, u. a. durch die Nutzung des Minendokumentationszentrums der Bundeswehr und die Förderung der Ausbildung von Experten unterstützt werden".

1. Über welche Kapazitäten zum Minenräumen verfügen die Bundeswehr und andere staatliche Stellen in der Bundesrepublik Deutschland (Bundesgrenzschutz, Polizei u. ä.)?

Die Bundeswehr verfügt nur in sehr begrenztem Umfang über geeignete Mittel zum Minensuchen und Minenräumen. Die Ausrüstungsplanung, -entwicklung und -beschaffung sind auf Fähigkeiten ausgerichtet, im Gefecht Minensperren frühzeitig aufzuklären und durch die Schaffung von Minenpfaden und Minengassen zu öffnen. Dieses Minenräumen zu militärischen Zwecken ist vom Humanitären Minenräumen zu unterscheiden, da dort ein großflächiges Räumen von Minen bei hoher Räumsicherheit (VN-Standard 99,6 %) gefordert wird.

Die in der Bundeswehr zur Verfügung stehenden Räummittel sind in mechanische und pyrotechnische Minenräummittel zu klassifizieren.

Der Minenräumpanzer KEILER, der Minensuche und Minenräumung in einem Arbeitsgang vollzieht, ist für Humanitäres Minenräumen nur sehr bedingt geeignet. Gemäß seiner militärischen Konzeption schafft er eine sog. Minengasse, indem er den Boden auf Räumbreite 25 cm tief ausfräst und das Erdreich, einschließlich nicht detonierter Minen, nach links aus der Spur wirft. Dort entsteht ein nicht minenfreier Streifen, der manuell nachgesucht werden muß. Das Entminen landwirtschaftlich genutzter Flächen ist auf diese Weise nicht möglich und würde deren Zerstörung bedeuten. Das Heer verfügt über ein Vorserienexemplar des Minenräumpanzers, bis Ende 1997 ist die Auslieferung von weiteren 24 Exemplaren geplant.

Das Minensuchen von Hand mit anschließender manueller Räumung (in der Regel Sprengung) ist eine weitere Möglichkeit des mechanischen Minenräumens. Hierzu stehen Metallsuchgeräte und Minensuchnadeln zur Verfügung. Dieses Verfahren ist sehr zeitaufwendig und birgt hohe Gefahren für den Minenräumer (Übersicht der Kapazitäten in Anlage 1).

Mit pyrotechnischen Mitteln wie Minenräumschnur und Minenräumleiter können nur Trittspuren bzw. Minenpfade durch Minensperren geschaffen werden. Sie sind deshalb zum Minenräumen nicht geeignet.

Die Bundeswehr verfügt damit über kein Gerät, das zum großflächigen Minenräumen (Humanitären Minenräumen) geeignet ist und gleichzeitig die Gefährdung der Soldaten auf ein verantwortbares Risiko minimiert.

Im Rahmen des erweiterten Aufgabenspektrums der Bundeswehr wird in Zukunft zu operativ-taktischen Zwecken auch Gerät zum Minenräumen benötigt, das in der Minenräumleistung und Minenräumsicherheit bisherige Systeme übertrifft. Hierzu hat das Heer im Rahmen der Beschaffungsplanung erste Untersuchungen eingeleitet. Mit der Verfügbarkeit ist jedoch nicht vor 2005 zu rechnen.

Zu den Kapazitäten anderer staatlicher Stellen ist festzustellen:

Die Kampfmittelbeseitigung ist nach der Zuständigkeitsverteilung des Grundgesetzes Aufgabe der Länder. Im Rahmen der Beseitigung von Kampfmitteln aus der Zeit der beiden Weltkriege und zur Gefahrenabwehr im ordnungsrechtlichen Sinne verfügen die Polizeien des Bundes und der Länder bedingt über die personellen und materiellen Voraussetzungen zum Entschärfen von Minen. Die Kapazitäten sind jedoch nur für Aufgaben in den einzelnen Ländern ausgelegt.

Vorgenanntes trifft auch für die Entschärfer von unkonventionellen Spreng- und Brandvorrichtungen zu.

2. Welche dieser Kapazitäten sind zum Suchen und Räumen von Minen, besonders Anti-Personen-Minen, zu humanitären Zwecken geeignet?

Die Suche von Anti-Personen-Minen erweist sich als sehr schwierig. Als Hauptgrund sind die geringe Größe der Minen und der häufig fehlende Metallgehalt zu nennen. Die zur Zeit weltweit verfügbaren technischen Minensuchgeräte (Metalldetektoren) erlauben nur das Detektieren metallhaltiger Anti-Personen-Minen. Die Suche von Anti-Personen-Minen wird deshalb meist durch die sehr zeitaufwendige, personalintensive und gefährliche Sondierung des Erdreichs mit Minensuchnadeln durchgeführt. Der Minenräumpanzer KEILER ist aufgrund seiner Räumsicherheit von 98 %, welche den Anforderungen der Vereinten Nationen an Humanitäres Minenräumen nicht in vollem Umfang entspricht, insbesondere aber aufgrund der negativen Nebeneffekte (hoher Abtrag des Erdbodens) grundsätzlich nicht zum großflächigen Räumen von Anti-Personen-Minen geeignet.

Neue technische Verfahren, die während der Sondierung des Erdreichs die Anti-Personen-Minen mit einer Erfolgsquote von nahezu 100 % zerstören, werden zur Zeit durch verschiedene zivile Unternehmen erprobt.

Die Bundeswehr verfügt gegenwärtig und in absehbarer Zeit über keine Mittel, die ein effizientes, großflächiges Räumen von Anti-Personen-Minen ermöglichen. Die im Bestand der Bundeswehr befindlichen Minensuchnadeln und elektronischen Minensuchgeräte (Metalldetektoren) sind zum Suchen von Anti-Personen-Minen zu humanitären Zwecken nur bedingt geeignet.

Andere staatliche Stellen wie die staatlichen Kampfmittelräumdienste in den Ländern richten Ausbildung und praktische Tätigkeit auf die Beseitigung deutscher und alliierter Kampfmittel des

Zweiten Weltkriegs aus. Die Handhabung bzw. Entschärfung von Kampfmitteln anderer Länder bzw. Hersteller, insbesondere neuerer Bauart, sind nicht im Ausbildungsprogramm der Kampfmittelräumdienste enthalten. Insoweit stehen im Bereich anderer staatlicher Stellen grundsätzlich keine entsprechenden Kapazitäten für die in der Frage angesprochenen Aufgaben zur Verfügung.

3. Haben die Bundeswehr und/oder andere staatliche deutsche Stellen bereits an Minenräum-Aktionen teilgenommen oder solche Aktionen unterstützt, und wenn ja, auf welche Weise und mit welchen Ergebnissen?

Die Federführung für Projekte „Humanitäres Minenräumen im Ausland" liegt beim Auswärtigen Amt, das über die Unterstützung einzelner Projekte entscheidet.

Die Bundeswehr hat aus den bereits in den Antworten zu den Fragen 1 und 2 aufgezeigten Gründen bisher nicht unmittelbar an Minenräumaktionen (Landminen) zu humanitären Zwecken teilgenommen. Humanitäre Minenräumaktionen hat sie jedoch seit mehreren Jahren unterstützt, insbesondere durch die Bereitstellung von Material und die Abstellung von Fachpersonal.

Durch das Bundesministerium der Verteidigung (BMVg) erfolgten Abgaben u. a. an Cap Anamur, UNHCR, aber auch zivile Firmen zur Erprobung neuer Räumtechniken. Hierbei wurden insbesondere Transportfahrzeuge, Funkgeräte und Bekleidung zur Verfügung gestellt. Planungen bestehen für weitere materielle Abgaben nach Laos und Kambodscha. Details der materiellen Unterstützung sind aus Anlage 2 ersichtlich.

Im Jahr 1996 stellte das BMVg zweimal Fachpersonal nach Mosambik ab, um im Auftrag des Auswärtigen Amtes den durch die Vereinten Nationen durchgeführten Test einer neuen deutschen Minenräummaschine in Mosambik zu bewerten.

Im Rahmen des IFOR-Einsatzes in Bosnien haben Bundeswehrpioniere zum Eigenschutz räumlich begrenzte Flächen von Minen geräumt, um damit die Voraussetzungen für die Instandsetzung von Brücken oder die Instandsetzung von Einrichtungen zu schaffen. Wenngleich diese Maßnahmen nicht als Humanitäres Minenräumen im eigentlichen Sinne einzustufen sind, so ist der Nutzen für die Bevölkerung dennoch von großer Bedeutung.

Aus dem Bereich der staatlichen Kampfmittelräumdienste sind keine Unterstützungsmaßnahmen bekannt.

4. Sind Prüfungen eingeleitet worden, auf welche der in dem Beschluß des Deutschen Bundestages genannten Arten internationale Minenräum-Aktionen unterstützt werden können, und mit welchem Ergebnis?

Das BMVg prüfte nach dem Bundestagsbeschluß vom 29. Juni 1995, inwieweit die Bundeswehr Humanitäre Minenräumaktio-

nen (Landminen) unterstützen kann. Das Ergebnis wurde im Bericht des BMVg vom 1. September 1995 dem Vorsitzenden des Verteidigungsausschusses mitgeteilt. Der Bericht stellt fest, daß die Bundeswehr im wesentlichen nur in drei Bereichen unterstützen kann:

a) Materialabgaben in geeigneten Fällen,

b) Nutzung des Minendokumentationszentrums der Bundeswehr,

c) Beiträge zur Ausbildungshilfe.

Zu a)

Materialabgaben erfolgten in der Vergangenheit bereits mehrfach (siehe Anlage 2).

Zu b)

Das Minendokumentationszentrum der Bundeswehr katalogisiert die weltweit vorhandenen Minentypen (technische Merkmale, Funktionsweise und Sprengstoffart). Die Datenbank wurde 1995 den Vereinten Nationen übergeben. Die Vereinten Nationen haben diese Unterstützung als wesentliche und bisher einzigartige Hilfe gewürdigt. Das Minendokumentationszentrum aktualisiert die Daten im Rahmen eines Informationsaustausches mit den Vereinten Nationen. Das BMVg hat auch einem deutschen Unternehmen, das Personal zur Kampfmittelbeseitigung ausbildet, einen Informationsaustausch mit dem Minendokumentationszentrum ermöglicht.

Zu c)

Das Heer hat mögliche Beiträge zur Ausbildungshilfe geprüft. Die Bundeswehr hat einen Vorschlag für einen Lehrgang in Deutschland, aber auch für die Entsendung von Ausbildungsteams mit Kostenangaben erarbeitet und dem Auswärtigen Amt zugeleitet.

Darüber hinaus plant das BMVg, durch Ausbildunghilfe in Deutschland oder durch die Bereitstellung von Ausbildungsteams das Minenräumen u. a. in Bosnien zu verbessern.

Dem Bundesministerium des Innern sind für den Bereich anderer staatlicher Stellen keine eingeleiteten Prüfungen bekannt.

5. Sind Maßnahmen – über finanzielle Beiträge hinaus – beabsichtigt, mit denen nichtstaatliche Organisationen und andere – auch private – Stellen unterstützt werden können, die im Auftrage der Vereinten Nationen auf dem Gebiet der humanitären Minenräumung tätig sind, und wenn ja, welche?

Das federführende Auswärtige Amt beabsichtigt, entsprechende Bitten nichtstaatlicher Organisationen und anderer Stellen, die im Auftrag der Vereinten Nationen auf dem Gebiet der Humanitären Minenräumung tätig sind, auch künftig wohlwollend zu prüfen und im Rahmen seiner für Minenräummaßnahmen finanziell beschränkten Möglichkeiten zu unterstützen. Dies betrifft insbe-

sondere die Überlassung von Ausrüstungsgegenständen wie Suchsonden, Spezialgeräte, Schutzkleidung u. ä. oder die Entsendung von Experten.

Anlage 1

Ausrüstung (Kapazitäten) der Bundeswehr zum Suchen und Räumen von Minen

Gerät/Material	Kurzbeschreibung	Verfügbarkeit	Bewertung
Minenräumpanzer KEILER	– Räumen von Minen unter Panzerschutz mit Räumsicherheit von 98 % – Schaffen von Gassen	– Auslieferung des ersten Serienfahrzeugs an die Truppe ab 19. 08. 1996 – 1 Minenräumpanzer bei IFOR im Einsatz – Beschaffung von 24 Exemplaren bis 1997	– weltweit einziges Räummittel, mit dem alle Minentypen gefahrlos geräumt werden können – Einsatz nicht bei allen Geländeformen möglich – zum großflächigen Räumen (auch Anti-Personen-Minen) nur sehr eingeschränkt geeignet, da ein Räumsicherheit von nur 98 % gewährleistet werden kann und die Sekundärschäden relativ hoch sind
Minensuchgerät Eisen/ Nichteisenmetalle	– Suchen von Minen, die Metallteile enthalten	– 205 Stück – Beschaffung weiterer Geräte geplant	– Gerät zum Suchen von Minen (einschließlich Anti-Personen-Minen) geeignet – metallose Minen können mit dem Gerät nicht detektiert werden
Minensuchnadeln	– Suchen von Minen auf dem „Stand der Technik 1914" mit hohem Gefährdungsgrad für den Sucher	– 3 195 Sätze, davon 30 Sätze mit amagnetischen Teilen	– Einsatz ist sehr personal- und zeitintensiv – hoher Gefährdungsgrad für den Sucher, „Notmittel" – zum Suchen von Anti-Personen-Minen geeignet
Hand-Minensuchgerät, für Unterwassereinsatz	– Suchen von Minen und Kampfmitteln, die Metallteile enthalten, unter Wasser und an Land	– 50 Stück	– Gerät zum Suchen von Minen unter Wasser (einschließlich Anti-Personen-Minen) geeignet – Plastikminen können mit dem Gerät nicht detektiert werden
Minenräumschnur	– Schaffen einer Trittspur beim Überwinden von Minensperren	– ca. 3 000 Stück	– ein minenfreier Geländeabschnitt wird durch Einsatz der Minenräumschnur nicht erreicht – nicht zum Minenräumen geeignet
Minenräumleiter DM21	– schafft Voraussetzungen zum Anlegen eines Minenpfades	– ca. 580 Stück	

Anlage 2

Materielle Unterstützungsleistungen
durch die Bundeswehr
bei der Beseitigung von Minen, Munition und Blindgängern

1. Angola

Abgabe von Material aus Beständen der ehemaligen NVA (1992) an Hilfsorganisation Cap Anamur/Deutsche Notärzte e. V. (Dr. Neudeck).

Material:

— Minenräumpanzer T 55 mit Spezialvorsatzgerät KMT 5 (Minenroller) aus Bestand der ehemaligen NVA

— Tieflader und Peripheriegerät

Die Geräte sind noch im Einsatz.

2. Malawi

Abgabe von Material aus Beständen der ehemaligen NVA an den UNHCR, Bonn, für die malawische Polizei zum Schutz mosambikanischer Flüchtlinge.

Material:

— 8 Metallsuchgeräte MSG 75 (1993)

— 4 Metallsuchgeräte MSG 75 (1994)

3. Mosambik

3.1 Abgabe von Material aus Beständen der Bundeswehr im Rahmen des „UN-Accelerated Demining Programme Mozambique" (1996) und materielle Unterstützung durch die Bundeswehr beim Einsatz der „Krohn'schen Fräse" aufgrund eines Amtshilfeersuchens des Auswärtigen Amtes (Ref. 300).

Material:

— 1 Lkw 5,0 t

— 1 Anhänger 1,5 t

— 1 Stromerzeuger 12 KW

— 2 0,5 t „ILTIS" mit Funkgerätesatz SEM 25

— 1 Autokran 5,5 t

— 1 Kompressor

— 5 Funkgeräte SEM 35

— 1 Zelt.

3.2 Prüfung der Abgabe von weiterem Material aus Beständen der Bundeswehr im Rahmen eines VN-Test-Einsatzes des „Vielhaben'schen Minenräumverfahrens" in Mosambik (1996). Die Federführung des Projektes liegt beim Auswärtigen Amt (Ref. 300).

Die Verfügbarkeitsprüfung ist eingeleitet. Benötigt werden Fahrzeuge, Stromerzeuger, Funkanlagen, Tank- und Kranwagen u. a. m.

4. Afghanistan

Abgabe von Bekleidungsartikeln der Bundeswehr im Rahmen von UNOCHA – Demining –, Islamabad/Pakistan, für „Schule Minensucher" (1995). Die Federführung des Projekts zur Unterstützung afghanischer Minenräumer liegt beim Auswärtigen Amt (Ref. 300).

Material:

– 200 PR Schnürstiefel/200 PR Socken/200 Feldanzüge/200 Parka/200 Feldhemden

5. Kambodscha

Abgabe von Sprengmitteln aus Beständen der ehemaligen NVA an das Cambodian Mine Action Centre (CMAC), Phnom Penh, im Rahmen des deutschen Unterstützungsprogramms bei der Beseitigung von Blindgängern und Munition in Kambodscha.

Federführung: Auswärtiges Amt (Ref. 300).

Material:

– 50 000 Sprengkörper 200 g, ohne Ankermutter
– 10 000 Sprengkörper 400 g, ohne Ankermutter

Abtransport: geplant ca. III. Quartal 1996, vorbehaltlich Zustimmung des Bundesausfuhramtes.

6. Laos

Abgabe von Sprengmitteln und sonstigem Material aus Beständen der Bundeswehr bzw. der ehemaligen NVA im Rahmen des deutschen Unterstützungsprogramms bei der Beseitigung von Blindgängern und Munition in Laos. Federführung des Projekts liegt beim Auswärtigen Amt (Ref. 300).

Die Durchführung des Projekts ist seitens des Auswärtigen Amtes der Firma GERBERA GmbH übertragen worden. Einsatzort: Xam Nua, Laos.

Material:

– 12 500 EA Sprengkörper 200 g, mit Ankermutter
– 6 250 EA Sprengkörper 400 g, mit Ankermutter
– Sanitätsmaterial, ggf. sonstiges Material (Verfügbarkeitsprüfung noch nicht abgeschlossen).

Der Abtransport ist für das IV. Quartal 1996 geplant, vorbehaltlich der Zustimmung des Bundesausfuhramtes.

Druck: Thenée Druck, 53113 Bonn, Telefon 91781-0
Vertrieb: Bundesanzeiger Verlagsgesellschaft mbH, Postfach 13 20, 53003 Bonn, Telefon (02 28) 3 82 08 40, Telefax (02 28) 3 82 08 44
ISSN 0722-8333